

## **Predigtgedanken – 33. Sonntag im Jahreskreis – 19. November 2023**

*Spr 31,10-13. 19-20. 30-31 | Ps 128,1-5 | 1 Thess 5,1-6 | Mt 25,14-30*

### **Wo sehen Sie sich in zehn Jahren?**

Eine solche oder ganz ähnliche Fragen werden gerne im Bewerbungsverfahren gestellt. Man möchte herausfinden, wo sich ein Bewerber noch hin entwickeln möchte, wo er oder sie noch Verbesserungsmöglichkeiten sieht.

Zehn Jahre sind eine lange Zeit und in dieser Zeit soll man auch etwas tun. Man soll sich verändern, neue Dinge anpacken, vielleicht etwas Neues lernen, um so etwa ein Unternehmen voranzubringen. Oder, um es in der



Sprache des heutigen Evangeliums zu sagen: Was wollen Sie mit den Talenten machen, die wir Ihnen mitgeben? Wie viele Talente wollen Sie in zehn Jahren haben?

Die Erwartung, dass es eine Entwicklung gibt, dass sich etwas verändert, führt uns mitten in den heutigen Text des Matthäusevangeliums hinein. Denn auch Jesus stellt ja im Gleichnis indirekt die Frage: Wo sehen Sie sich in zehn Jahren? Ob es wirklich zehn Jahre waren, die der Herr von seinen Dienern wegbleibt, erfahren wir nicht. Das Gleichnis spricht von einer „langen Zeit“. Aber hier wie dort geht es um dasselbe: Es geht darum, dass Menschen etwas anvertraut wird, aus dem sie etwas machen sollen.

Die Talente, die der Herr seinen Dienern schenkt, sind Gaben, aber vor allem sind sie Auf-Gaben!

### **Beschenkt – für andere**

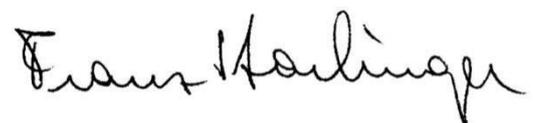
Dieses Gleichnis, das uns Jesus mit auf den Weg gibt, enthält daher eine wichtige Botschaft für jeden von uns. Denn wir alle sind im Glauben Beschenkte, wir alle haben in der Taufe etwas mit auf den Weg bekommen: den Glauben an den dreifaltigen Gott. Und über dieses Geschenk können wir im Evangelium vier Dinge lernen:

1. Glaube ist Geschenk und Verantwortung. Die Diener erhalten die Talente gratis, als Geschenk. Aber mit ihnen geht eine Verantwortung einher: Die Verantwortung, diese erhaltenen Talente zu vermehren. So ist es auch mit dem Glauben: Er ist ein Geschenk von Gott an uns. Doch der Glaube ist nicht nur für unseren eigenen Nutzen bestimmt, sondern dazu, dass wir aus dem Glauben heraus für die Menschen da sind und für sie eintreten, wenn nötig.

2. Treue im Kleinen. Die Reaktion des reichen Mannes im Evangelium zeigt, wie wichtig es ist, auch die kleinen Dinge im Blick zu behalten. Alle Diener, die ihre Talente vermehren, werden am Ende vom Herrn gelobt. Es kommt nicht darauf an, ob wir viel oder wenig haben, sondern dass wir aus dem was machen, was uns gegeben wurde. Wir sollen nicht meinen, die Mühe würde sich manchmal gar nicht lohnen – auf die Treue im Kleinen kommt es an. Und das ist ganz jesuanisch: Wahrer Glaube bewährt sich nicht im Großen, sondern dort, wo wir die Menschen am Rande wahrnehmen, wo wir uns um jene sorgen, die sonst übersehen werden. Dieses Anliegen nimmt besonders der heutige Elisabeth- bzw. Caritassonntag in den Blick.

3. Die Gefahr der Angst. Der Diener, der nur ein Talent erhalten hatte, wurde von Furcht befallen und ließ sich von der Angst quälen. Das hindert ihn daran, seine Gabe zu vermehren. Furcht und Angst sind nie gute Ratgeber. Sie hindern uns daran, mutig zu handeln und unsere Gaben einzusetzen. „Fürchtet euch nicht!“ ruft Jesus uns zu. Habt keine Angst, was auch in unserem Leben geschehen mag. Wenn wir Christus vertrauen, können wir unsere Talente und Fähigkeiten gut einsetzen, so, dass sie dem Wohl der Gesellschaft zugutekommen.

4. Man muss sich kümmern. Wir wollen nicht nur dankbar sein, dass wir Gaben und Fähigkeiten erhalten haben. Wir müssen uns kümmern, um sie einzusetzen, um sie Frucht bringen zu lassen für sein Reich. Die Talente müssen gepflegt und gefördert werden, damit sie wachsen können. Man muss dahinter bleiben, damit sie nicht eingehen und verkümmern, sondern damit sie sich vermehren können und Frucht bringen.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hartinger". The script is cursive and fluid, with a prominent initial 'F' and a long, sweeping tail on the 'g'.